

Ill y r i s c h e s B l a t t

z u m

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 44.

Freitag den 3. November 1820.

(Eingesendet von der Verwaltung der provisorischen Sparcasse in Laibach).

In Wien bey Anton Strauß ist kürzlich erschienen, und mit 12 kr. W.W. zu haben eine kleine Schrift, betitelt:

Errichtet Spar=Cassen!

W o r t e

seines

Menschenfreundes,

an alle

Ältern, Seelsorger, Schullehrer, Fabriks-,
Gewerks- und Dienst=Herren.

Die einstweiligen Vorsteher der Sparcasse in Laibach halten es für ihre Pflicht, das Publicum auf obgenannte Schrift, welche die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Sparcassen mit vieler Klarheit darstellt, aufmerksam zu machen. Beschränkt auf den Raum dieser Blätter werden nur folgende Stellen herausgehoben.

Seit einem Jahre ungefähr (Worte des Verfassers) besteht mit dem besten Erfolge in der Leopoldstadt eine Spar=Casse.

Spar=Casse heißt diese Casse, weil jeder Fabrikarbeiter, Handwerker, Tagelöhner, Diensthofe, Landmann, oder welcher gewerbsleißige und sparsame

Mensch immer, er mag großjährig, oder noch ein Kind seyn, von 1 fl. 15 kr. an, ja sogar mit 25 kr. Conventions=Münze bey dieser Casse sich einen Nothpfennig anlegen kann!

Jeder kann in diese Casse auf seinen, oder auf fremden Nahmen, auf den Nahmen eines Kindes oder auf einen erdichteten Nahmen einlegen. —

Die Casse gibt über die tangelegten Beträge ein Büchlein, welches gut verwahrt werden muß, weil die Casse nur gegen dieses Büchlein zahlt. —

Schon der erlegte Nothpfennig von 1 fl. 15 kr., und darüber, trägt 4 proc. Zinsen, wenn er über einen Monath nicht erhoben wird. — Auch der Nothpfennig mit 25 kr. Conventions=Münze wird mit 4 proc. verzinst, wenn derselbe über ein Vierteljahr un- erhoben bleibt.

Alle halbe Jahre wird abgeschlossen. Die bis dahin angewachsenen und nicht erhobenen Zinsen werden dann zum Capital geschlagen, und es wird das vermehrte Capital neu verzinst. —

Die allgemeynen Vortheile dieser Spar=Casse sind: daß jederman seinen Nothpfennig sicher verwahrt hat, ihn augenblicklich wieder erheben kann, denselben durch sich selbst vermehrt sieht.

Die besondern Vortheile sind, daß, so wie das Lotteriespiel durch die Anstalten, die dafür bestehen, unter der gemeinen Classe um sich gegriffen hat, weil sie einen Ort findet, wo sie spielen kann,

durch Spar-Cassen, auch der Geist der Sparsamkeit in dieser Classe roge werden wird, wenn sie eine Anstalt weiß, wo sie ihre Ersparnisse sicher hinterlegen, und nach Wunsch wieder erheben kann.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß der Kreuzer im Sacke schneller verausgabt werde, als der im Kasten ruht. —

Wie viele Fabriksarbeiter geben schon jetzt das Geld nicht aus, was sie sich wöchentlich von ihrem Bedarf zurückgelegt, in der Spar-Casse hinterlegt, und was sie längst verzehrt haben würden, wenn sie es in ihrem Hause verwahrt hätten und in jedem Augenblicke darnach greifen könnten.

Alle Jahre nur 5 fl. hinterlegt, geben in zehn Jahren nach den Berechnungen der Spar-Casse, die bey jedem Büchlein *) beygedruckt sind, eine Summe von 62 fl. 34 kr., alle Jahr aber 50 fl. erspart und eingelegt, geben nach zehn Jahren die Summe von 625 fl. 23 kr., in fünf und zwanzig Jahren aber gar die Summe von 2178 fl. 7 kr. 2 pf. —

Mit diesem Gelde können die Erleger einst ein Kind versorgen, eine Tochter ausheirathen, dem Sohn ein Gewerbe schaffen, einen ergrauten Vater unterstützen, eine alte Mutter ernähren, sich selbst ein sorgenfreyes Alter schaffen.

Würde die Cassé nicht bestehen, so würden diese braven Leute ihren Nothpennig, so wie viele andere bedeutende Summen ohne Genuß und ohne bleibenden Nutzen verzehrt haben, weil sie keinen Ort gehabt hätten, ihr Ersparniß mit Beruhigung aufzubewahren; denn zu Hause konnte es ihnen gestohlen, von Speculanten durch Aussicht auf höhere Zinsen abgeschwächt, oder durch andere Zufälle entzogen werden.

*) Zur eine Einlage von 1 fl. 14 kr. Wiener-Währung oder Conventions-Münze bekommt man ein solches Büchlein in der Leopoldstädter Anstalt im Pfarrhause zu St. Leopold, worin die Einrichtung der Spar-Casse, ihre Vorschriften, und diese Berechnungen enthalten sind.

Wie viele Diensteute haben sich schon überzeugt, daß ihnen die Cassé ihre Ersparnisse als unmittelbares Gegenmittel gegen Wöllerey, Puffsucht, Ausschweifung erhalten, welche sie ohne die Anstalt zwecklos vergeudet haben würden.

Wie viele Kinder sehen jetzt schon in der bestehenden Spar-Casse ein Capital wachsen, welches ihnen die erste Stütze für ihre Zukunft, der erste Anhaltspunct bey ihrem Eintritte in das bürgerliche Leben seyn wird.

Wie viele Greise freuen sich für ihre Taufpathe, Kinder, Enkel, Verwandte ein Capital hinterlegt zu haben, welches diese lieben Angehörigen vor künfftiger Noth, vor Dürftigkeit schütze! —

Wie viele Fabriks-Diensteute und Kinder haben, um ihren Fabriks Herren, Dienstgebern, Ältern, Vormündern oder Vorgesetzten zu gefallen, sich alle Mühe gegeben, fleißig und emsig zu seyn; um sich ein Spar-Casse-Büchlein, wenn auch mit einem kleinen Betrage anschaffen, und somit über gute und ehrbare Sitzen sprechend ausweisen zu können, da als Regel angenommen werden darf, daß der Eigenthümer eines derley Büchleins, der sich daselbe durch eigenen Fleiß und eigene Sparsamkeit erworben hat, sittlich und brav seyn müsse. —

Wie viele Vergehen, wie viele Verbrechen hat die Spar-Casse schon hindangehalten, die begangen worden wären, wenn das in der Spar-Casse hinterlegte Geld zu unerlaubten Vergnügungen verwendet worden wäre. —

Kein Vater, keine Mutter, kein Seelsorger, kein Schullehrer, kein Fabriksinhaber, kein Gewerbsmann kein Dienstherr, kein Menschenfreund soll eine Anstalt mit gleichgültigem Auge betrachten, welche keinen Zweck hat, als die Menschen in der That zu beglücken, sie zu gewöhnen an die Zukunft zu denken, sie aufzufordern, sich selbst, ihren Angehörigen und Litten ein frohes Alter zu bereiten. —

Jeder Hausvater, der für sich, für seine Familie,

und für seine Dienstkleute auf eine Art sorgen will, womit sein Andenken ewig verehrt, ewig gesegnet bleibe, lasse sein Haus nicht ohne Sparbüchlein; tausend Thränen wird diese Vorsicht ihm und den Seinigen ersparen, viele frohe Stunden werden der Lohn seiner zweckmäßigen väterlichen Sorge seyn.

In dem Hause, wo der Hausvater darauf hält, daß die Seinigen, daß seine Dienstkleute sich daran gewöhnen, überflüssige oder leicht entbehrliche, wenn auch kleine Beträge in ihrem Spar-Casse-Büchlein zusammen zu legen, wird Vater und Mutter geliebt seyn, wird der Fürst und das Vaterland geehrt werden, wird Zucht, Ordnung und Zufriedenheit herrschen, in diesem Hause wird der Segen Gottes nicht fehlen. —

In dem Bezirke, wo eine Spar-Casse besteht, wird es weit weniger Arme geben; Armen-Directoren und Armenväter werden ihre Unterstützungen reichlicher und zweckmäßiger zu vertheilen vermögen; und billig dürfen dann demjenigen Vorwurfe gemacht werden, welcher die Sorge für seine Person auf andere gewälzt, welcher zum Sparen Selbstenheit gehabt, und sie verkümmert hat.

Kein Menschenfreund wird sich ausschließen die Hand anzulegen, um zur Beförderung einer Anstalt beyzutragen, welche früher oder später ihn selbst, seine Angehörigen, seine Hausgenossen oder irgend eine ihm theure Person beglücken wird. —

Jeder solche Ehrenmann eile zu dem Seelsorger seines Bezirks, lasse sich aufklären, was hier noch unverständlich ist, und lasse sich einschreiben in das Verzeichniß der Biedermänner, welche ihr eigenes Glück im Glücke ihrer Mitmenschen finden.

Wien den 31. August 1820.

Laibach's Verbesserungen. von W. R.

Der Laibacher Stadtwald (Eirauer und Krausauer Vorstadt), sonst wegen des feuchten Bodens für Spazierfahrten nicht wohl geeignet und dennoch so einladend in schöner Zeit, erhielt 1816 und 1818 zwey schöne Fahrstraßen mit Abzugsgräben auf der Seite. In demselben Jahre 1816 wurde auch der sogenannte Jahrmarktplatz den man durch Ankauf zweyer Gärten erhalten hatte, vollends regulirt. Dadurch hat jener Theil der Stadt an Geräumigkeit und Heiterkeit nicht nur viel gewonnen, sondern es konnte überdieß nach einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden, indem man 1817 in dem einen Ecke dieses Platzes am Fuße des Schloßberges die neue städtische Eisgrube mit einem Kostenaufwande von 5594 fl. 38 kr. erbaute. Auch die Anfahrt zur Schießflätte wurde netter und reinlicher durch eine 649 fl. 24 kr. kostende, kurz vor dem Eingange angebrachte, Scarpmauer.

Der Canalbau und die Umpflasterung der Stadt wurden zugleich 1816 begonnen. Die Spitalgasse, der Hauptplatz kamen zuerst an die Reihe. Hierauf wurde die Arbeit fortgesetzt in der Mehrgasse, in den Umgebungen der Schusterbrücke, in der deutschen- und Juden-Gasse und noch an einigen andern Orten. Die Pflasterung geschah mit den sogenannten Kugelsteinen, jedoch so, daß an den Häusern hin Randwege (Trottoir) angelegt wurden, wozu jedoch die ausgearbeiteten Steine, 12 fl. die Quadratlast, von den Hausbesitzern geliefert werden mußten. Diese Arbeiten kosteten im Jahre 1816 allein 8237 fl. 22 kr. Dadurch, daß man statt der Verblankung des Verpflegs-Magazins-Hofes eine etwas zurückgesetzte Mauer aufführte, wurde die Frieserstraße erweitert, und die Aussicht nach Unterthurn und der Lattermannischen Allee geöffnet.

Im Jahre 1817 wurde die Pflasterung und Res-

gulirung des Rains und Landungsplatzes, wo die Hauptmauth ist, sammt der Salendergasse vorgenommen. Diese Arbeit und die Pflasterung noch einiger andern Strecken kosteten zusammen 5217 fl. 27 kr. Ein anderes Hauptunternehmen dieses Jahres war die Demolirung des Capuzinerklosters, bei welcher Gelegenheit ein Verbindungsweg zwischen der Capuziner- und Ursuliner-Gasse quer über den planirten Capuziner Garten mit einem Kostenaufwande von 629 fl. eröffnet und zu dem Ende ein dort im Wege gestandenes Haus um 1000 fl. erkaufte und niedergedrückt worden ist. Desgleichen hat die Stadt zur Erweiterung ebengenannter Gassen und des Capuzinerplatzes von dem Kloster und Gartengrunde 1271 Ordt. Klostergrund um eine Summe von 847 fl. an sich gebracht. Eine die Gegend am Burggarten einstellende Vertiefung, das Weiberthal, wurde verschüttet und darunter ein gemauerter Canal angelegt, der bis an die Laibach führt und 443 fl. 30 kr. gekostet hat.

Im Jahre 1818 wurde die Regulirung und Pflasterung des alten Marktes von der Schusterbrücke bis zum ständischen Redoutenhanse fortgesetzt. Diese und noch einige andere Arbeiten erforderten einen Aufwand 3394 fl. 48 kr., wovon jedoch 1958 fl. 4 kr. auf den Bancalfond überlegt wurden. Wenn man sich erinnert, in welchem Zustande das Pflaster jenes Theils der Stadt sich befunden, so hat man wohl Ursache, sich zu dieser nun gezeichneten und beyderseits mit Trottoirs versehenen Hauptgasse Glück zu wünschen.

Am allermeisten ist jedoch im Jahre 1819 geschehen. Die Regulirung und Pflasterung wurde bis in die Gegend des ehemahligen Carlstädter Thores vollendet. Der Domplatz, oder besser, die Domsiftsgasse, welche bey schlüpfrigem Wetter, wegen der Abwärtsigkeit der einen Seite, Fußgängern höchst beschwerlich fiel, wurde geebnet, schön gepflastert und erhielt gleichfalls Trottoir; besonders anmuthig ist der Zu-

gang zur Domkirche ausgefallen. Ein gleiches geschah mit der Ursulinerinnen-Gasse, durch welche, so wie durch die Elephantengasse über den Marien-Platz herab (welche letztere nach Möglichkeit geebnet ist) ein äußerst beschwerlicher Hauptcanal gebaut und bis in die Laibach geführt werden mußte. Die Kosten dieser Pflasterung und dieses Canalbaues beliefen sich auf 10,078 fl. 52 kr. Dazu kam noch die Erbauung einer neuen schönen Brücke von Eichholz, welche aus der Mitte der Petersvorstadt herüber auf den Schulplatz führt, diese Brücke, das Haus No. 19 ungerechnet, welches zu dem Ende erkaufte und abgerissen wurde, kostete allein 3087 fl. 18 kr.

Ohne Übertreibung kann man annehmen, daß von 1814 bis 1819 bey ein und vierzig Tausend Gulden (die amtliche Angabe ist 40,866 fl. 58 kr.) theils aus der Stadt-Casse, theils an Privatbeyträgen für die Verschönerung Laibachs angewendet worden.

Es würde kleinliche Genauigkeit verrathen, wenn man manche andere gelegenheitliche Verbesserungen, Reparaturen und Verschönerungen nahmentlich anführen wollte. Es genüge die allgemeine Bemerkung, daß hier und wieder von den Privaten ganz neue Gebäude im neueren Style aufgeführt wurden, andere ein geschmackvolleres Äußere erhalten haben, so daß ein allgemeiner reger Eifer in Verschönerung der Stadt nicht zu verkennen ist.

Und so hat denn Laibach, wenn man noch die Brücke in der unteren Polana dazu rechnet, gegenwärtig 4 Brücken, auf den Hauptplätzen und in den Hauptgassen ein vortreffliches Pflaster mit Trottoir, fast durchaus Canäle zur Beförderung der Reinlichkeit, und lebt der frohen Aussicht, noch manches Andere, das im Antrage ist, als die Pflasterung einiger Vorstädte, besonders der Gradisca, die völlige Ebung und Decorirung des Capuzinerplatzes in den nächst folgenden Jahren vollendet zu sehen.